

LAENDERNOTIZ

(für internen Gebrauch)

S ü d a f r i k a1. Basisdaten

Fläche:¹⁾ 1'134'100 km² (= kombinierte Fläche von BRD, F, I, NL, B)

Bevölkerung:¹⁾ 23,7 Mio, davon

0,8 Mio	Asiaten
2,5 Mio	Farbige
4,4 Mio	Weisse
16,0 Mio	Schwarze

BSP: 61,4 Mia Rand pro Kopf 2'600.- R.

Währung: 1 Rand (R) = 1.55

1) ohne Transkei, Bophuthatswana und Venda

2. Wirtschaftslage und Konjunkturverlauf2.1 Wichtigste Kennziffern

	<u>1980</u>	<u>1981</u>	<u>1982</u>
Reales Wachstum BSP	8,0%	4,5%	1,0% (Prognose)
Inflationsrate	13,8%	15,2%	16,5% (Prognose)
Diskontsatz	7,0%	13,5%	13,5% (1.3.82)
Zinssatz für kommerzielle Kredite an erste Adressen	9,5%	14% (Juni 81)	20% (März 82)
R-Kurs (Variation gegenüber Korb sechs wichtigster Währungen)		Juni 81 bis	Juni 82 -22,7%
Arbeitslosenrate (registrierte Schwarze)	8,1% (31.12.)	7,3% (1.10.)	steigend

	<u>1980</u>	<u>1981</u>	<u>1982</u>
Saldo der Handelsbilanz	5,6 Mia R	-0,4 Mia R	-
Saldo der Leistungsbilanz	2,8 Mia R	-3,8 Mia R	-4,0 Mia R (Prognose)
Währungsreserven	5,8 Mia R	4,2 Mia R	3,5 Mia R (April 82)
Staatl. garantierte Aussenverschuldung			9,6 Mia R (31.3.82)

2.2 Wirtschaftsentwicklung

Im letzten Quartal 1981 ging die stärkste expansionistische Wirtschaftsentwicklung Südafrikas der Nachkriegszeit zu Ende und leitete über in einen graduell fortschreitenden konjunkturellen Abschwung. Dieser dürfte sich in den kommenden Monaten als Folge des restriktiven wirtschaftspolitischen Kurses der Regierung, der eingeleitet wurde, um die hohe Inflation und das rasch anwachsende Defizit der Leistungsbilanz unter Kontrolle zu bringen, noch verschärfen. Massgebend für die deutliche Wirtschaftsabflachung, den (immer noch) starken Teuerungsauftrieb und die radikale Verschlechterung der Leistungsbilanz sind namentlich: Engpässe bei den verfügbaren Produktionsfaktoren (gelernte und teilqualifizierte Arbeitskräfte), das während der Boomphase ausser Kontrolle geratene Wachstum der Geldmenge, die von der angeheizten inländischen Nachfrage emporgetriebenen Einfuhren, die rezessionsbedingte, schwache ausländische Güternachfrage sowie der "Zerfall" des Goldpreises. Verantwortlich für die gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind also sowohl binnen- wie aussenwirtschaftliche Faktoren. Von deren Korrektur und Entwicklung wird auch abhängen, wie rasch die südafrikanische Wirtschaft wieder auf Expansionskurs zurückgebracht werden kann, wobei unter diesen Elementen dem Goldpreis eine Schlüsselrolle zukommt.

2.3 Entwicklung und Struktur des Aussenhandels

Die südafrikanischen Exporte gingen 1981 um 10% auf 18,0 Mia R zurück. Die Einfuhren verzeichneten nach einem Rekordwachstum

von 46% im Vorjahr einen weiteren Zuwachs von 28% auf 18,4 Mia R. Die Handelsbilanz, die 1980 noch mit einem Ueberschuss von 5,6 Mia R abschloss, wies aufgrund dieser gegenläufigen Entwicklung 1981 einen Fehlbetrag von 0,4 Mia R aus und konnte keinen Deckungsbeitrag an das traditionelle Defizit von Dienstleistungsbilanz und Transferzahlungen leisten, das 1981 um 25% auf -3,4 Mia R zunahm.

Der Rückgang der südafrikanischen Exporte ist auf den Goldpreiserfall sowie die Abschwächung der übrigen Rohstoffpreise zurückzuführen. 1981 entfielen auf den Export von Gold 47%, auf die Ausfuhren von Mineralien insgesamt 65% der südafrikanischen Exporterlöse. Die Entwicklung an den internationalen Rohstoffmärkten vorab insbesondere des Goldpreises ist deshalb ein massgebender Parameter der südafrikanischen Konjunktorentwicklung und Wirtschaftspolitik.

Die hohe Zunahme der südafrikanischen Importe ist in erster Linie auf die konjunkturelle Ueberhitzung zurückzuführen. Wie in den vergangenen Jahren machten 1981 Kapitalgüter und Halbfabrikate 85% der Gesamteinfuhren aus. Das Wachstum war besonders ausgeprägt bei Maschinen und elektrischen Ausrüstungen, Transportmitteln, Textilien sowie mineralischen Produkten (Oel).

Europa ist mit einem Anteil von 54% der Importe und 48% der Exporte Südafrikas wichtigster Handelspartner. Rasch an Bedeutung zugenommen hat in den letzten Jahren Südafrikas Handel mit Asien (Japan, Taiwan, Hong Kong, Republik Korea), das als Absatzgebiet vor Amerika rückte und dessen Exporte nach Südafrika letztes Jahr um 53% zunahmen (Europa 32%, Amerika 39%). Mit einer leichten Abschwächung der Ausfuhren und einer leichten Zunahme der Einfuhren folgte die Entwicklung des südafrikanischen Handels mit den übrigen Staaten Afrikas dem allgemeinen Trend:

die Exporte beliefen sich auf rund 1 Mia R (6% der Gesamtausfuhren), die Importe erreichten 317 Mio R¹⁾.

Mit Bezug auf die einzelnen Länder bleiben die USA der wichtigste Handelspartner. Sie sind vor Japan, Grossbritannien, der Schweiz (unter Einschluss des Goldes) und der Bundesrepublik erster Absatzmarkt Südafrikas und führen auch die Liste der wichtigsten Lieferländer an, gefolgt von der Bundesrepublik, Grossbritannien, Japan, Frankreich, Italien und der Schweiz (Rang 7). Die grössten Importsteigerungsraten konnten Frankreich (+89% Jan.-Sept.81) und Japan (+67%) erzielen²⁾.

2.4 Wirtschaftspolitik

Die südafrikanische Wirtschaftspolitik misst der Reduktion des wachsenden Defizits der Leistungsbilanz erste Priorität zu. Angestrebt wird dieses Ziel durch die Dämpfung der inländischen Gesamtnachfrage, die auch an der Inflationsfront positive Ergebnisse zeitigen sollte, sobald die inflationären Auftriebskräfte an Virulenz verloren haben.

Zur Drosselung der Nachfrage sieht das Budget 1982 eine ganze Palette fiskalischer Massnahmen vor, mit der dem privaten Einkommensstrom rund 1,8 Mia R entzogen werden soll. Der budgetierte Ausgabenzuwachs bewegt sich unter der Inflationsrate und die fiskalischen Massnahmen sollen durch eine restriktive monetäre Politik unterstützt werden. Im Rahmen eines sogenannten Minibudgets wurde bereits vor der Präsentation des Budgets 1982 die Warenumsatzsteuer um 1% angehoben und eine Importsteuer von 10% auf alle Güter bzw. Zollpositionen eingeführt, die im GATT nicht gebunden sind.

-
- 1) Ungeachtet der politisch verständlichen Gegensätze und Anfeindungen konnte Südafrika in den letzten Jahren seinen Handel mit dem übrigen Afrika ausbauen. Es treibt heute mit rund 80% der Länder Afrikas Handel, wobei das Schwergewicht natürlicherweise auf Australafrika liegt und sich von Kenya Richtung Norden abschwächt. Die wichtigsten afrikanischen Handelspartner Südafrikas sind Zimbabwe, Malawi, Mosambik, Zair, Botswana, Lesotho und Swasiland. Mosambik, Zair und Sambia gelten als die am schnellsten wachsenden Märkte. Ein Wirtschaftsboykott Südafrikas, wie er in politischen Arenen (UNO) gefordert wird, würde vitalsten wirtschaftlichen Interessen einzelner dieser Länder zuwiderlaufen und in seinen Auswirkungen das ganze südliche Afrika treffen.
 - 2) Wichtigste Warengruppen waren für Frankreich "Maschinen und Apparate, elektrotechnische Güter" und für Japan "Beförderungsmittel" gefolgt von "Maschinen und Apparate, elektrotechnische Güter".

2.5 Beschäftigung und soziales Klima

Südafrika bedarf einer Wachstumsrate von 6%, um alle jährlich neu auf den Arbeitsmarkt drängenden Arbeitskräfte zu absorbieren. Die deutliche Konjunkturabflachung und die restriktive Wirtschaftspolitik wird deshalb zu einem erneuten Anstieg der Arbeitslosigkeit führen, die 1981 leicht reduziert werden konnte, trotz des hohen Wirtschaftswachstums der vorangegangenen Jahre aber immer noch über 7% betrug (registrierte schwarze Arbeitslose).

Diese Entwicklung, von der in erster Linie die ungelerten, schwarzen Arbeitnehmer betroffen werden, dürfte zu einer Verschärfung des Klimas an der Arbeitsfront führen, das bereits in den letzten Monaten durch eine zunehmende Zahl von Arbeitsniederlegungen gekennzeichnet war¹⁾. Diese Konflikte liessen erkennen, dass die unabhängigen schwarzen Gewerkschaften an Selbstvertrauen und Gefolgschaft gewonnen haben. Sie zeigten jedoch auch Anzeichen für eine wachsende Gesprächsbereitschaft seitens der Betriebe.

2.6 Kreditwürdigkeit und Investitionssicherheit

Der Goldpreiszerfall, die hohen Zahlungsbilanzdefizite und die schrumpfenden Währungsreserven haben dazu geführt, dass die Kreditwürdigkeit Südafrikas international zwar nicht in Frage gestellt, dieser aber doch vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird.

1) Letztes Jahr nahm die Zahl illegaler Arbeitsniederlegungen, an der zu 90% schwarze Arbeitnehmer beteiligt waren, von 207 auf 342 zu und das laufende Jahr weist in den ersten drei Monaten eine gegenüber der Vergleichsperiode 1981 verdoppelte Streikquote auf. Die südafrikanische Regierung führt diese Entwicklung darauf zurück, dass die Gründung schwarzer Gewerkschaften neu ist und eine gewisse Adaptationszeit notwendig sei, um diese mit ihren Rechten und Pflichten vertraut zu machen. Um die Zahl illegaler Streiks zu reduzieren, will sie eine neue Gesetzesvorlage einbringen, die den schwarzen Gewerkschaften mehr Rechte einräumt und die Konziliationsverfahren verbessert.

Zur Finanzierung rückzahlbarer öffentlicher Verpflichtungen benötigt das südafrikanische Schatzamt in den nächsten 18 Monaten rund 2,5 Mia R. Es wird dabei insofern einen gewissen Finanzierungsengpass zu überbrücken haben als die meisten Auslandsbanken, die Südafrika traditionellerweise bedienen, den Rand der bankintern gesetzten Kreditlimite erreicht haben. Südafrika hat deshalb erstmals über eine inländische Bank eine bedeutende Anleihe (200 Mio \$) im Ausland aufgenommen, die zur Aufstockung der geschrumpften Währungsreserven gebraucht wird. Die relativ günstigen Konditionen, zu denen diese Anleihe plaziert werden konnte, werden als ein Zeichen fortdauernden Vertrauens der ausländischen Bankiers in die südafrikanische Wirtschaft gesehen, deren Schuldendienstgrad im Vergleich zu anderen Ländern immer noch tief liegt. Nach einer "bestandenen" Ueberprüfung der Finanzlage durch den Internationalen Währungsfonds, wurden Südafrika Standby-Fazilitäten eingeräumt. Als weiteres Indiz für die nach wie vor gute Kreditwürdigkeit kann schliesslich der 11. Platz Südafrikas auf dem (nicht ganz unumstrittenen) BERI-Index der Universität Delaware betrachtet werden, die regelmässig einen internationalen Vergleich über die Investitionssicherheit in 45 Ländern durchführt.

Wie sich Kreditwürdigkeit und Investitionssicherheit längerfristig entwickeln werden, ist schwer zu sagen. Südafrikas Reichtum an Bodenschätzen und seine industrielle und landwirtschaftliche Infrastruktur bilden eine solide Basis, wobei allerdings die Exporteinnahmen zu einseitig vom Mineraliensektor abhängig sind. Achillesferse Südafrikas ist die politische Stabilität. Diese hängt nicht ausschliesslich aber doch in bedeutendem Masse davon ab, wieweit es Südafrika gelingt, das zur Lösung seiner sozialen und politischen Probleme notwendige hohe Wachstum zu finanzieren. Wichtigste Parameter bilden in dieser Hinsicht der Goldpreis aber auch die Fähigkeit Südafrikas, weiterhin ausländische Kapitalien (Darlehen, Direktinvestitionen) anzuziehen. Diese Fähigkeit hängt ihrerseits von der Beurteilung der Stabilität Südafrikas durch die internationalen Kapitalmärkte ab, wodurch

ein Kreis geschlossen wird, der bei einer Verschärfung der sozialen Spannungen und einem allfälligen Ausbruch grösserer Unruhen nicht ohne negative Auswirkungen auf die Kreditwürdigkeit Südafrikas bliebe, insbesondere wenn der Goldpreis auf seinem gegenwärtigen Niveau verharren sollte. Ohne die Lage zu dramatisieren, werden Kreditwürdigkeit und Investitionssicherheit Südafrikas angesichts dieser Unsicherheitsfaktoren zur Zeit etwas vorsichtiger beurteilt werden müssen.

3. Wirtschaftsbeziehungen Schweiz-Südafrika

3.1 Handel

Die schweizerischen Exporte nach Südafrika haben 1981 um 34% zugenommen und 670 Mio Franken erreicht (Beilage). Zu den hohen Zuwachsraten der vergangenen zwei Jahre hat namentlich der im Soge der konjunkturellen Ueberhitzung in Südafrika entstandene rasche Anstieg der Importnachfrage beigetragen. Der seither eingetretene wirtschaftliche Umschwung dürfte andererseits dafür verantwortlich sein, dass sich die schweizerischen Exporte nach Südafrika in den ersten sieben Monaten dieses Jahres um 13% zurückgebildet haben.

Umgekehrt sind die schweizerischen Einfuhren aus Südafrika im letzten Jahr infolge rückläufiger Nachfrage und Preisentwicklungen bei Edelmetallen und anderen Rohstoffen von 28% auf 153 Mio Franken gesunken (ohne Gold, das in der schweizerischen Aussenhandelsstatistik nicht berücksichtigt wird)¹⁾. Die Zunahme der Einfuhren um 7,5% in den ersten sieben Monaten dieses Jahres zeigen, dass auch importseitig eine gegenläufige Bewegung eingesetzt hat. Diese wird zu einer teilweisen Korrektur der aussergewöhnlichen Entwicklung des Vorjahres beitragen, die den traditionellen Leistungsbilanzüberschuss der Schweiz gegenüber Südafrika auf über eine halbe Million Franken anschwellen liess.

Nach Produktkategorien umfassen die schweizerischen Einfuhren aus Südafrika vor allem Edelmetalle und Bijouterie, landwirtschaftliche Produkte, Kohle und Asbest. Bei den Ausfuhren stehen Maschinen und Apparate an der Spitze gefolgt von chemischen und pharmazeutischen Produkten, Instrumenten, Uhren sowie Metall- und Metallwaren.

1) Da der grösste Teil des in der Schweiz gehandelten Goldes, mit der Schweiz nur als Transitstation in Berührung kommt, würde dessen Berücksichtigung in der Statistik zu einer Verfälschung des tatsächlichen Warenaustausches führen. Die südafrikanische Handelsstatistik berücksichtigt dagegen die Ausfuhr von Krügerands. Die dadurch entstehenden Divergenzen bewirken, dass Südafrika gemäss seiner Statistik im Handel mit der Schweiz ebenfalls einen Ueberschuss aufweist.

Bezogen auf die schweizerischen Gesamtexporte beliefen sich die Exporte nach Südafrika 1981 auf 1,3%, im Verhältnis zu den Exporten nach dem afrikanischen Kontinent auf 24%. Südafrika ist damit neben Nigeria unser wichtigster Handelspartner in Afrika.

Die schweizerische Handelspolitik beschränkt sich gegenüber Südafrika auf ihre traditionelle Aufgabe der Wahrung guter Rahmenbedingungen für die schweizerische Industrie unter Verzicht auf spezielle Marktförderungsaktionen offizieller Art. Beispiele aus letzter Zeit weisen darauf hin, dass Südafrika relativ rasch bereit ist, auf Druck seiner Industrie GATT-gebundene Tarifpositionen zu dekonsolidieren. Dieses Jahr hat die Schweiz Südafrika gegenüber bereits in zwei solchen Fällen ein Begehren auf Kompensationsverhandlungen gestellt (Generatoren/Transformatoren, Reagenzgläser). Ungewiss ist gegenwärtig, ob Südafrika einer Eingabe einheimischer Produzenten nach einem höheren Zollschutz auf Schokolade nachgeben wird. Es würde sich auch in diesem Fall um eine konsolidierte Position handeln, bei der die Schweiz Verhandlungsrechte geltend machen könnte. Kompensationsverhandlungen führen allerdings ganz allgemein selten zu befriedigenden Ergebnissen, wobei Südafrika sich in der Vergangenheit als besonders schwieriger Verhandlungspartner gezeigt hatte.

Seit dem 6. Dezember 1963 besteht ein allgemeines Embargo für schweizerische Waffenexporte nach Südafrika. Mit dem Inkrafttreten des neuen Bundesgesetzes über die Ausfuhr von Kriegsmaterial im Jahre 1973 wurde diese Praxis angesichts der Spannungen in und um Südafrika fortgeführt.

3.2 Exportrisikogarantie

Die Haltung der Schweiz wurde mehrmals aufgrund parlamentarischer Vorstösse dargelegt. In der Antwort auf die Einfache Anfrage Grobet vom Januar 1978 führte der Bundesrat dazu aus: "Die Schweiz befolgt das Prinzip der Universalität der schweizerischen Wirtschaftspolitik. Demgemäss werden Handelsbeziehungen mit allen Ländern der Welt ohne Rücksicht auf politische Strukturen gepflegt. Diese Maxime gilt auch für die Exportrisikogarantie. Eine Praxis, die auch von den massgebenden Industrieländern befolgt wird".

Das Bundesengagement aus der Exportrisikogarantie gegenüber Südafrika ist im Verhältnis zum Gesamtengagement gering und betrug Ende 1981 rund 2,4% bzw. 525 Mio Franken.

Bei Geschäften mit den "Homelands" kann die ERG nur dann in Anspruch genommen werden, wenn die südafrikanische "Reserve Bank" den Betrag ihrerseits garantiert.

3.3 Kapitalexporte und Kredite

Nachdem die schweizerischen Kapitalexporte nach Südafrika von 277 Mio Franken im Jahre 1972 auf 550 Mio Franken 1973 gestiegen waren, hatte sich der Bundesrat am 18. Januar 1974 entschlossen, die Kapitalexporte einem "courant normal" zu unterstellen. Dieser beläuft sich heute auf 300 Mio Franken und wurde im vergangenen Jahr voll ausgenützt. Nicht unter den "courant normal" fallen Kredite mit einer Laufzeit von weniger als 12 Monaten, Kredite und Anleihen unter 10 Millionen Franken, Exportkredite, Konversionen und international sindizierte Fremdwährungskredite. Kapitalausfuhren nach den "Homelands" werden dem "courant normal" angerechnet, da diese aus Schweizer Sicht als integrierender Bestandteil Südafrikas betrachtet werden.

Die staatliche Aussenverschuldung Südafrikas beläuft sich gemäss einer kürzlich veröffentlichten südafrikanischen Statistik auf 9,6 Mia R (direkte Kredite und garantierte Darlehen). Von den staatlich garantierten Darlehen in der Höhe von 8,2 Mia R entfallen dabei rund 38% auf Verpflichtungen in Dollars, 33% auf Ausstände in DM und 22% auf Kredite in FFr. Die Schweizerfrankenverpflichtungen werden mit 2,3 Mia angegeben, was einem Anteil von rund 18% entspricht. Aus diesen Ausständen darf allerdings nicht ohne weiteres geschlossen werden, dass die entsprechenden geschäftlichen Transaktionen auch in den Währungsherkunftsländern abgewickelt wurden. Nicht inbegriffen sind in diesen Fällen ausserdem die beträchtlichen Verbindlichkeiten des privaten Sektors ohne staatliche Garantien, über die keine Zahlen veröffentlicht wurden.

3.4 Investitionen

Im Bereich der Investitionen liegen mangels einer offiziellen Statistik keine präzisen Zahlen vor. Gemäss schweizerischen Schätzungen beziffern sich diese auf ca. 3 Milliarden Schweizerfranken. Davon sind ungefähr 600 Mio Direktinvestitionen und 2,4 Mia Anlageinvestitionen. Diese Ziffern entsprechen etwa 5% der ausländischen Investitionen in Südafrika. In der Rangliste der ausländischen Investoren belegt die Schweiz nach Grossbritannien, den USA, der BRD, Frankreich und Japan den 6. Platz.

Die Investitionsrisikogarantie wird nicht gewährt, da Südafrika nicht als Entwicklungsland betrachtet wird.

Eine Umfrage über die Einhaltung des "SACCOLA-CODEX" (Verhaltenskodex der zehn grössten südafrikanischen Arbeitgeberorganisationen der in seinen Forderungen im Vergleich zum EG-Kodex bescheidener und vorsichtiger ist) hat gezeigt, dass die Niederlassungen schweizerischer Firmen in Südafrika eine eher fortschrittliche Politik befolgen. Sie haben die Rassendiskriminierung in vielen Bereichen (Rekrutierung, Löhne, Ausbildung, Sozialleistungen) abgeschaffen.

4: Auswirkungen wirtschaftlicher Beziehungen mit Südafrika auf die schweizerischen Wirtschaftsinteressen im übrigen Afrika

Bisher liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, dass die Wirtschaftsbeziehungen der Schweiz mit Südafrika und die schweizerische Ablehnung der UNO-Resolutionen (z.B. Kommission für transnationale Unternehmen), die einen wirtschaftlichen Boykott dieses Landes verlangen, sich kurz- oder längerfristig nachteilig auf die Wirtschaftsinteressen der Schweiz im übrigen Afrika auswirken würden. Die Boykottdrohungen Nigerias gegen Firmen mit Niederlassungen in Südafrika erwiesen sich als wenig wirksam, da die nigerianische Regierung von Einzelfällen abgesehen den Versuch aufzugeben scheint, diese auch wirklich durchzusetzen.

Die wirtschaftlichen Realitäten und Interessen waren bisher (auf allen Seiten) stärker als die politische Rhetorik und dürften auch in Zukunft letzten Endes die Oberhand behalten. Angesichts der verstärkten internationalen Tendenz, den Handel als politische Waffe einzusetzen, ist es wichtiger denn je, dass die Schweiz an der Universalität ihrer Wirtschaftsbeziehungen festhält und diese Maxime verteidigt. Auf der andern Seite gilt es in den Wirtschaftsbeziehungen mit Südafrika Massnahmen zu vermeiden und Entwicklungen vorzubeugen, die das übrige Afrika unnötig provozieren würden.

* * *

W. Jaggi

Aussenhandel Schweiz-Südafrika

(in Mio Fr.)

Jahr	Importe	Zu/Abnahme in %	Exporte	Zu/Abnahme in %	Saldo
1977	127,0		350,4		+ 223,4
1978	109,1	- 14,1	362,4	+ 3,4	+ 253,3
1979	142,8	+ 30,9	382,7	+ 5,6	+ 239,9
1980	212,2	+ 48,6	499,3	+ 30,5	+ 287,1
1981	153,4	- 27,7	669,6	+ 34,1	+ 516,2
1982 (Jan.- Juli)	98,1	+ 7,5	325,1	- 12,6	

25.8.1982